

Die lange Suche nach dem Standort

SCHWIMMHALLE Bei der Suche nach einem Standort für eine neue Schwimmhalle ist zuletzt geprüft – und verworfen – worden, Tennisplätze vom Neufeld aufs Viererfeld zu verlegen. Die Suche, die 2014 hätte beendet werden sollen, geht deshalb 2016 weiter.

Der Gemeinderat fälle den definitiven Entscheid zum Standort der geplanten 50-Meter-Schwimmhalle «noch im laufenden Jahr», heisst es auf der Website des städtischen Sportamts. Überschriften ist das Kapitel der Projektgeschichte mit «Juli bis Herbst 2015». Die Jahreszahl ist kürzlich angepasst worden – noch im Oktober stand am gleichen Ort «Juli bis Herbst 2014».

Die Episode zeigt: Seit über einem Jahr wartet die Stadtbevölkerung darauf, dass sich der Gemeinderat für das Mittelfeld oder das Neufeld entscheidet, damit die Planung der Schwimm-

halle konkretisiert werden kann. Gut zwei Wochen – und zwei Gemeinderatssitzungen – vor dem Jahresende stellt sich die Frage: Kommt da noch was? Oder wird aus 2014 beziehungsweise 2015 bald 2016?

Mittelfeld umstritten

Es wird 2016. «Wir können den Standortentscheid nicht mehr dieses Jahr fällen», sagt Sportministerin Franziska Teuscher (GB). Nach wie vor würden «die beiden sehr guten Optionen Mittelfeld und Neufeld» geprüft. Persönlich sei sie davon überzeugt, dass eine Schwimmhalle auf dem Mittelfeld für die dort geplante Wohnüberbauung «ein Gewinn» sein könnte. «Ich bin mir aber bewusst, dass der Standort Mittelfeld politisch umstritten ist, weil ohne Schwimmhalle mehr Wohnungen gebaut werden könnten.»

Beim Neufeld dagegen sind die Platzverhältnisse so eng, und so viele Partner sind in die Planspie-

le involviert, dass es «sehr viele Gespräche» dazu brauche, zu einer Lösung zu kommen – zumal Gespräche mit ehrenamtlich organisierten Vereinen, in denen der Vorstand den Mitgliedern Rechenschaft schuldig ist.

Schon länger im Gespräch ist die Stadt mit dem Tennisclub Neufeld. Kann diesem ein gleichwertiger Ersatz für seine Anlage angeboten werden, wäre dies wohl der erhoffte Durchbruch bei der Standortsuche. «Ich bin sicher, dass es für den TC Neufeld Lösungen gibt», sagt Teuscher.

«Sehr rasch»

Diese Woche trafen sich die Mitglieder des TC Neufeld zur Jahresversammlung. Hätte sich der Clubvorstand mit der Stadt zuvor auf eine Lösung geeinigt, hätten die Vereinsmitglieder darüber debattieren können, was sie von der Idee hielten.

Noch ist der Knoten aber nicht gelöst. Zuletzt hatten Clubvor-



Franziska Teuscher Urs Baumann

stand und Behörden die bisher unbekanntere Variante erwogen, die Anlage des Tennisclubs zum heutigen Fussballplatz auf dem Viererfeld zu verlegen. Auf dem Neufeld hätte man auf diese Wei-

se den nötigen Platz für die Schwimmhalle freigespielt. «Wir waren offen für diese Variante», sagt Linard Vital, Präsident des TC Neufeld. Doch dazu kommt es nicht: «Der Leiter des Sportamts informierte an unserer Mitgliederversammlung, dass die Variante, uns ins Viererfeld zu zügeln, im Gemeinderat vom Tisch sei.»

Gemeinderätin Teuscher bestätigte dies gestern. Wann mit einem Standortentscheid zu rechnen sei, könne sie nicht präzise sagen, und sie wolle sich auch nicht auf eine Jahreszeit festlegen. Immerhin: «Das Ziel ist, dass wir sehr rasch entscheiden können.» Es sei «nicht nur schlecht, wenn etwas lange dauert». Nachdem in den letzten Jahrzehnten manches Berner Schwimmbadprojekt abgestürzt sei, gehe es darum, eine Lösung zu finden, die mehrheitsfähig sei. «Dieses Mal darf das Projekt nicht abtörnen», so Teuscher.

Christoph Hämmerlin

In Kürze

ÜBERFALL

Zu zweit Tankstelle ausgeraubt

Zwei mit Sturmhauben maskierte Männer haben am Donnerstagabend kurz vor 22 Uhr eine Tankstelle an der Mittelstrasse in Bern überfallen. Laut der Kantonspolizei bedrohten sie eine Angestellte mit einer Stichwaffe und forderten sie auf, die Kasse zu öffnen. Die Täter konnten anschliessend mit mehreren Tausend Franken zu Fuss in unbekannter Richtung flüchten. Zeugen werden gebeten, sich bei der Kantonspolizei unter der Nummer 031 634 41 11 zu melden. *pd*

STANDSTRASSE

Stadt kauft Liegenschaft

Der Gemeinderat hat zuhänden des Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik entschieden, das Wohn- und Geschäftshaus an der Standstrasse 32 und 34 (inklusive Einstellhalle) für 4,6 Millionen Franken von der Wyler-Baugesellschaft Bern AG zu kaufen. Die Liegenschaft verfügt über drei Ladenlokale und fünfzehn günstige Wohnungen. *pd*

Kein Funke in der Winternacht

TOJO-THEATER Ein paar Dorfbewohner müssen sich durch den dunklen Winter schlagen: Das Weltalm-Theater bringt Daniel Mezgers «Findlinge» ins Tojo und kann sich dabei nicht recht entscheiden, was es zeigen will.

Noch sieben Minuten, bis der Bus fährt. Die letzte Möglichkeit vor dem Wintereinbruch, aus dem gottverlassenen Dorf wegzukommen. Die Winter in der Einöde irgendwo im hohen Norden sind hart. Wer noch nicht zu den alten Dorfbewohnern gehört, geht jetzt in die Stadt. Nur Joana (Doro Müggler), die den Sommer über im Tankstellenladen gearbeitet hat, will bleiben.

Noch drei Minuten. Lukas (Jaap Achterberg), einer der Alten, will sie von ihrem Plan abbringen. Noch eine Minute. Joana will nicht zurück in die Stadt. Der Bus ist abgefahren. Joana bleibt. Und mit ihr ein Fremder (Lukas Kubik), der plötzlich im Laden steht und kein Wort spricht. Ist er ein Forscher? Ein Fabrikarbeiter? Oder etwa ein Mörder? Die Dorfbewohner werden nervös. «Wir brauchen keinen weiteren Attentäter», sagt Lukas, dessen Familiendrama sich in Nebensätzen noch offenbaren wird. Im Tojo-Theater kommt Daniel Mezgers Werk



«Findlinge» bietet eine spannende Ausgangslage. Allerdings hält sich die anfänglich düstere Stimmung nicht lange. *vzg*

«Findlinge» auf die Bühne. 2013 wurde das Stück des Schweizer Autors in Konstanz uraufgeführt. Nun zeigt die Theatergruppe Weltalm – bekannt unter anderem von den «Siegenthalern im Seich» – die Schweizer Erstaufführung. Auch Daniel Mezger selbst ist an der Produktion beteiligt, er hat sich um die Arrange-

ments der Musik gekümmert. «Findlinge» bietet eine spannende Ausgangslage, und die Inszenierung im Tojo (Regie: Lena Lessing) beginnt vielsprechend: Eine Filmsequenz mit einer weglaufenden Person im bedrohlichen Wald schafft Horrorfilm-Atmosphäre. Joana, taff und sensibel gleichzeitig, macht neugierig auf

ihre facettenreiche Figur. Der sprachlose Fremde, der einen Eisblock an einer Schnur hinter sich herzieht, ist wunderbar rätselhaft. Und die väterliche, sympathische Fassade von Lukas bekommt schnell erste interessante Risse. Bald zeigt sich aber, dass der Funke an diesem Theaterabend genau so wenig übersprin-

gen wird, wie die Figuren in ihrem nordischen Winter mit Sonnenlicht rechnen dürfen.

Seltsam unbestimmt

An was das liegt? Die Produktion bleibt seltsam unbestimmt. Einerseits hält sich die anfänglich düstere Stimmung nicht lange. Die Charaktere des Ladenbesitzers Markus (Paul Riniker) und der männerhungrigen Josephine (Ruth Oswald) sind zu komödiantisch gezeichnet und wirken wie Fremdkörper in dieser eisigen Nacht. Die teils aufgesetzten wirkenden Szenen, wie sich die Dorfbewohner durch diese Winternacht schlagen, nehmen den starken Monologen über Sehnsucht, Einsamkeit und das Glück an Kraft. Und so bleibt vage, was die Produktion eigentlich will.

Das ist schade, kommen so auch die bestechenden Momente weniger zum Tragen, und viele Themen bleiben nur angedeutet: Etwa, dass dieses Dorf sich auf einem Ölfeld befindet. Dass die Einsamkeit Menschen in den Wahnsinn treiben kann. Und dass in Orten mitten in der Natur, die in der Vorstellung so gerne romantisiert werden, schliesslich auch nur Fernseh geschaut wird.

Regine Gerber

Vorstellungen noch am 12. und 13. Dezember im Tojo-Theater

Stimmrecht wurde nicht verletzt

WYLERRINGSTRASSE Der Zonenplan Wylerringstrasse muss nicht von den Stimmberechtigten der Stadt Bern beschlossen werden.

Der Gemeinderat durfte den Zonenplan Wylerringstrasse 27/29 im geringfügigen Verfahren, das heisst unter Ausschluss des Stimmvolkes, beschliessen. Das hat Regierungsratsthalter Christoph Lerch entschieden. Er erkennt keine Verletzung des Stimmrechts. Es ging um eine Planänderung, um die Umzonung einer Parzelle von der Industrie- und Gewerbezone in die Wohnzone; und damit auch um eine höhere Stufe der Lärmempfindlichkeit.

Gegen diesen Beschluss erhoben vier politische Parteien Stimmrechtsbeschwerden. Ihr Argument: Diese Planänderung sei nicht geringfügig. Nicht der Gemeinderat sei für dieses Geschäft zuständig, sondern die Stimmberechtigten. *pd*

Loube Gaffer

Es ist kalt. Und das bekommen vor allem die Raucher zu spüren. Während man zum Beispiel in der Zeughauspassage beim Restaurant zum äusseren Stand noch einen Glimmstängel geniessen darf, ist es mit dieser Raucherfreiheit in der Spitalgass- und der Karl-Schenk-Passage vorbei. Sowohl das Americano als auch das Atlantis sind verschwunden – und mit ihnen die rauchenden Gäste. Der Schriftsteller Thomas Mann würde sich im Grab umdrehen. «Ich verstehe nicht, wie jemand nicht rauchen kann – zum Glück wird auf der ganzen Welt geraucht» – ist zu lesen im Roman «Der Zauberberg».

Gewiss nur wohl riechende Menschen werden am 19. Dezember den Weg in die Champions Lounge des Wankdorfsta-

dions finden. Dann steigt bereits die 6. Stadtgeflüster-Party, organisiert von Slavia Karlen. In vier Monaten wird sie 40 Jahre alt und ist trotzdem fit wie ein Turnschuh. Wie sie das schafft? Das ist unter anderem in ihrem Blog www.wo-men-talk.ch nachzulesen. Offenbar soll es in Zukunft auch immer mal wieder Gastbeiträge geben, so unter anderem Claudine Esseiva, Generalsekretärin der FDP-Frauen. Apropos FDP-Frauen: Es würde die Loubegaffer nicht überraschen, wenn die höchste Schweizerin, Christa Markwalder, noch während der erst gestarteten Legislatur zurücktreten würde. Dann könnte sie Regierungsrätin oder Stadtpräsidentin von Burgdorf werden. Wer würde sie im Nationalrat beerben? Genau, Claudine Esseiva.

Liebe Leser, welches war Ihr erstes Wort? Mami? Papi? Der Schreck eines Redaktors der Berner Zeitung über das erste Wort seines Sohnmanns war gross. Das Kind sagte zuerst «Tschäppu». Denkt der kleine Knopf wirklich mehr an den Berner Stadtpräsidenten als an Mama und Papa? Nein, der Bub meinte nicht den Politiker, sondern seine eigene Mütze. stadt-bern@berner-zeitung.ch

Die Loubegaffer rapportieren, was unter den Berner Lauben zu reden gibt.

Neue Mieter im Post-Parc

WELLE 7 Mit vielfältiger Gastronomie und innovativem Businessangebot eröffnet im August 2016 die Welle 7 (Post-Parc) beim Bahnhof.

Jetzt sind neue Mieter bekannt, die am 8. August 2016 in das Zentrum Post-Parc einziehen werden. Neben der modernsten Klubschule der Migros entsteht eine topmodern eingerichtete Businessinfrastruktur, die ab sofort gebucht werden kann ([unter www.welle7.ch](http://www.welle7.ch)). Zu den prominenten neuen Mietern gehören unter anderem das Cha cha, The Beef Burger, Dunkin' Donuts, die Apotheke zur Rose sowie die Washbar. Die Welle 7 schafft auf einer Fläche von insgesamt 10 000 Quadratmetern 200 neue Arbeitsplätze. *pd*

Zwei neue Urnenfelder

FRIEDHOF Auf dem Schosshaldenfriedhof entstehen 2016 zwei neue Urnengrabfelder zu den Themen Baum und Sträucher. Stadtgrün Bern ermöglicht eine individuelle Beisetzung in einer gemeinschaftlichen Grabform,

dies ohne Grabstein, dafür in einem einheitlich gestalteten Grabfeld. Beim sogenannten Urnenthemengrab handelt es sich um eine relativ neue Grabart. Eine individuelle Bepflanzung ist nicht möglich. *pd*

ANZEIGE

Liegen Sie auf der Falschen?

Die falsche Matratze kann Schmerzen verursachen. Wir können Ihnen helfen!

SCHWEIZER

Schlaf- und Liegeberatung Gümligen Tel: 031 931 41 70
www.betten-schweizer.ch info@betten-schweizer.ch